

Christian Steiger sprach in seiner Keynote auf der „This is Marketing“ im November 2025 über die Zukunft der Unternehmensführung im KI-Zeitalter



Foto: rosenbrooks

ZUKUNFT DER UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Die KI-Co-CEO: Warum wir die KI bald mandatieren statt zu prompten

Künstliche Intelligenz sollte Unternehmerinnen und Unternehmer eigentlich entlasten. Doch die Realität sieht anders aus. Viele Systeme warten auf Prompts und erledigen kleine Arbeitsschritte etwas effizienter. Christian Steiger, Geschäftsführer von Lexware, entwirft einen völlig neuen Ansatz. Seine Vision: die KI-Co-CEO. Eine agentische Form von KI, die Ziele versteht, Verantwortung übernimmt, Entscheidungen trifft und damit die Arbeitswelt neu definiert.

Vom Werkzeug zur Führungskraft

Als ChatGPT im Herbst 2022 aufkam, fühlte es sich an wie ein technologischer Urknall. Plötzlich schrieb KI Texte, erklärte komplexe Sachverhalte und unterstützte bei strategischen Fragen. Doch mit der Zeit zeigte sich eine Grenze. Die Systeme warten. Auf Eingaben. Auf Befehle. Auf den Menschen. Was aber, wenn KI nicht mehr nur antwortet, sondern mitdenkt? Wenn sie Ziele versteht, Verantwortung übernimmt und echte Handlungsfreiheit bekommt? „Wir stehen vor einem epochalen Wandel“, sagt Christian Steiger, Geschäftsführer von Lexware, der Innovation als Haltung begreift. „Weg vom Promoten, hin zum Mandatieren. Und damit zu einer völlig neuen Art von KI.“ Der Unterschied ist gewaltig. Eine KI-Co-CEO soll nicht To-dos abarbeiten, sondern strategische Ziele verstehen. Sie erfasst Kontext, denkt voraus, bereitet Entscheidungen vor und handelt selbstständig. Eine digitale Führungskraft, keine Assistenz. Es ist der Schritt von generativer zu agentischer KI.

Das Lena-Prinzip: Wenn KI Verantwortung teilt

Steiger nennt dieses Konzept das Lena-Prinzip. Eine KI, die nicht ersetzt, sondern erweitert. Sie agiert wie eine zweite CEO: Die KI-Co-CEO Lena. Sie erkennt Muster, priorisiert, plant, leitet ab, welche Entscheidungen nötig sind und tut das alles auf Basis der Ziele, die ihr der Mensch setzt. „Eine agentische KI denkt nicht in Aufgaben, sondern in Ergebnissen“, sagt Steiger. „Eine KI-Co-CEO sorgt nicht dafür, dass eine Mahnung geschrieben wird. Sie sorgt für Liquidität.“ Dieser Perspektivwechsel ist entscheidend. Er verschiebt den Fokus von Aufgaben zu Wirkung. Von Output zu Outcome. Von Listen zu unternehmerischen Zielen.

Warum KI-Co-CEOs den Mittelstand retten können

In einigen Bereichen ist das, was Steiger beschreibt, keine Vision mehr, sondern Praxis. In China simuliert die Tsinghua University ein komplettes Krankenhaus, das ausschließlich von KI-Agenten geführt wird.

Von der Aufnahme bis zur Diagnose entscheiden autonome Systeme. Noch ist es ein Laborprojekt, doch es zeigt, wie tief KI bereits in Entscheidungen eingreifen kann. An der Stanford University reichte eine KI ein wissenschaftliches Paper ein, das es bis in den Peer-Review schaffte – komplett ohne menschliche Autorenchaft. Der Versuch wurde später zurückgezogen, aber die Wirkung war enorm. KI agiert hier nicht als Werkzeug, sondern als forschender Akteur. Und an

Vom Experiment zur Verantwortung

Die Vision von Lena als KI-Co-CEO ist ambitioniert und gleichzeitig absolut alltagsnah. Viele Unternehmen kämpfen heute mit wachsender Komplexität, Personalknappheit und der ständigen Frage, wie sie schneller und klarer entscheiden können. Genau hier kann eine KI-Co-CEO unterstützen. Sie schafft Zeit, simuliert Szenarien, erkennt Risiken und sorgt dafür, dass Entscheidungen fundierter werden. „Wir wünschen uns, dass Unternehmerinnen und Unternehmer irgendwann sagen können: Ich habe eine KI-Co-CEO an meiner Seite, Lena, die mich versteht und mich im Alltag wirklich besser macht“, sagt Steiger. Eine KI, die mitdenkt, unterstützt und entlastet. Nicht weil sie Menschen ersetzt, sondern weil sie Verantwortung teilt. Am Ende bleibt der Mensch derjenige, der die Richtung vorgibt. Die KI hilft dabei, den besten Weg dorthin zu finden.

den globalen Finanzmärkten handeln autonome Systeme seit Jahren Milliardenbeträge in Nanosekunden. KI-Agenten treffen Anlageentscheidungen, optimieren Portfolios und reagieren auf Marktveränderungen schneller, als Menschen es je könnten. All diese Beispiele spiegeln das Lena-Prinzip wider. Die KI übernimmt Rollen, von der Co-Ärztin über die Co-Wissenschaftlerin bis hin zur Co-Traderin. Doch während weltweit Experimente laufen, kämpfen viele deutsche Unternehmen noch mit Grundlagen. Nicht aus Unfähigkeit, sondern weil Daten, Prozesse und Strukturen nicht bereit sind. Eine KI-Co-CEO braucht ein stabiles Fundament.

Der 3-Schritte-Plan zur Data Readiness

1. Führen über Ziele: Wer KI mandatieren will, muss Ziele glasklar formulieren. Umsatz, Profitabilität, Kundenzufriedenheit oder Nachhaltigkeit. Nicht in Aufgaben denken, sondern in Wirkung. **2. Digitale Transparenz schaffen:** Eine agentische KI erkennt Muster nur dort, wo Daten fließen. Je sauberer die Datenbasis, desto präziser die Entscheidungen. Unternehmen müssen die richtigen Tools nutzen, um Daten in Wertschöpfung zu übersetzen. **3. Vernetzte Prozesse aufbauen:** Moderne Systeme bilden Transaktionen, Workflows und Entscheidungen vollständig digital ab. Sie schaffen genaue Datentiefe, die eine KI-Co-CEO braucht, um zu lernen, zu handeln und zu optimieren.

Zukunftsszenario: Ein Morgen mit Lena – so arbeitet das Führungsduo 2030



Unternehmer Kim mit seiner KI-Co-CEO Lena.

Im Jahr 2030 ist Künstliche Intelligenz keine Assistenz mehr, sondern Führungskraft. Unternehmerinnen und Unternehmer delegieren nicht mehr Aufgaben, sondern Ziele. Davon ist Christian Steiger, Geschäftsführer von Lexware und Begründer des Lena-Prinzips, überzeugt. Ein fiktives Gespräch zwischen dem Modelabel-Gründer Kim und seiner KI-Co-CEO Lena zeigt, wie diese Zukunft aussehen kann.

Lena: „Guten Morgen, Kim. Dein Umsatz ist gestern um 4,2 Prozent gestiegen. Besonders stark waren die Seidenröcke in Skandinavien.“

Kim: „Super! Können wir das Momentum nutzen und den Erfolg dort weiter ausbauen?“

Lena: „Das passiert bereits. Ich habe eine Kooperation mit einem nachhaltigen Concept Store in Stockholm vorbereitet und den Preispunkt minimal angepasst, um die Marge zu sichern.“

Kim: „Moment, das ging schnell. Auf welcher Basis hast du den Preis geändert?“

Lena: „Auf Basis deines Mandats vom letzten Quartal: „Wachstum durch Qualität priorisieren, solange die Marge über 20 Prozent bleibt.“ Meine Anpassung bewegt sich exakt in diesem Rahmen.“

Kim: „Verstanden. Das Mandat gilt weiterhin. Wie steht es um die Liquidität für die Nachproduktion?“

Lena: „Die ist gesichert. Ich habe eine Optimierung der Lieferkette kalkuliert, die 5 Prozent Einsparung bringt. Die Entscheidungsvorlage liegt bereit.“

Kim lehnt sich zurück. Er arbeitet nicht mehr im System, sondern am Unternehmen.



Foto: Jörg Fichtner

Christian Steiger ist Geschäftsführer von Lexware. Mit seinem Team entwickelt er Lexware zum digitalen Partner für Selbstständige und kleine Unternehmen weiter – mit KI-Lösungen, die Unternehmertum spürbar erleichtern. Sein Leitbild: Technologie, die denkt, entscheidet und Unternehmer:innen den Rücken freihält.

Lexware